

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908**

135 (11.6.1908)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 135.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Donnerstag den 11. Juni

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1908.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

\* Durlach, 11. Juni. Wie wir hören, war Se. Kgl. Hoheit der Großherzog heute morgen bei der Fahrbesichtigung des hiesigen Trainbataillons von 8—10 Uhr auf dem Karlsruher Exerzierplatz anwesend.

♣ Karlsruhe, 10. Juni. Die badische Ärztekammer beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit dem vom Kaiserl. Gesundheitsamt ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Kurpfuscherei und des Geheimmittelwesens. Man erklärte sich dahin, daß der Entwurf zwar nicht allen Anforderungen der Ärzte entspreche, aber dennoch zu begrüßen sei, da er die schlimmsten Auswüchse der Kurpfuscherei und des Geheimmittelschwindels beseitigt. Anerkannt wurde, daß besonders für die kleinen Städte und das flache Land die Dentisten noch nicht entbehrlich sind und letztere schon mit Rücksicht auf ihre gute Sachausbildung unter keinen Umständen als Kurpfuscher angesehen werden können. Wie verlautet, soll die Einführung einer amtlichen Prüfung der Dentisten beabsichtigt sein.

♣ Pforzheim, 10. Juni. Das Komitee zur Erbauung einer Bahn durch das Würmtal beschloß, der Regierung und den Landständen ein Projekt zu unterbreiten und um dessen baldige Verwirklichung zu bitten.

♣ Baden-Baden, 10. Juni. Das Großherzogspaar traf heute nachmittag 4 Uhr hier ein und begab sich alsbald nach der v. Stulzischen Waisenanstalt. Dasselbst hatten sich eingefunden die Fürstin Amalie von Fürstenberg, Minister Frhr. v. Bodman, Landeskommissar Föhrenbach, Geh. Reg.-Rat Lang, Oberbürgermeister Fieser, der Stadtrat und die Geistlichkeit von Baden und Lichtenental. Von Lichtenental bis zur Anstalt bildeten Vereine und Schulen Spalier. Die hohen Herrschaften wurden nach der Begrüßung vom Verwaltungsrat in die Anstalt geleitet. Die Einweihungsfeier war eine würdige und einfache. Sie wurde durch Gesang der Waisen-

Kinder und Gebet eröffnet. Oberamtmann Heß hielt eine längere Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Anstalt warf. Die Rede klang in ein dreifaches Hoch auf das Großherzogspaar aus. Mit Gebet und Gesang wurde die erhebende Feier beendet, worauf Ihre Königl. Hoheiten das Gebäude eingehend besichtigten. Es fand sodann Cercle statt. Der Großherzog und die Großherzogin unterhielten sich mit den anwesenden Damen und Herren in liebenswürdigster Weise. Die Rückreise nach Karlsruhe erfolgte um 8 Uhr. Wie die „Karlsruh. Ztg.“ meldet, wurden die Mitglieder des Verwaltungsrats der Anstalt, Rentner Deutenmüller und Hotelier Saur, mit dem Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jähringer Löwen ausgezeichnet.

♣ Baden-Baden, 10. Juni. In Gegenwart von Vertretern der badischen und hessischen Regierung tagten hier die Zweigvereine für das höhere Mädchenschulwesen von Baden, Elsaß-Lothringen und der Pfalz. Geh. Rat Dr. Thorbecke gedachte des verstorbenen Großherzogs. An Großherzog Friedrich II. und die Großherzogin Luise wurden Huldigungstelegramme abgefaßt. Professor Burger-Freiburg sprach über „Deutsche Frauen in ihren Briefen“, Professor Kösch-Heidelberg über die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Knaben. Nach ausgiebiger Diskussion, die verschiedene Ansichten zu Tage förderte, einigte man sich auf folgende Grundsätze: „Eine gemeinsame Erziehung beider Geschlechter in den öffentlichen Schulen ist nicht zu befürworten und einer Verallgemeinerung derselben ist entgegen zu arbeiten. Am wirksamsten geschieht dies dadurch, daß die jetzige höhere Mädchenschule ihrer Grundlage nach bestehen bleibt; in den Städten jedoch, wo dies angängig ist, durch einen weiteren Ausbau auch den Mädchen die Möglichkeit des Universitäts-Studiums vermittelt. In den Orten, wo keine höhere Mädchenschule besteht, ist die Zulassung der Mädchen zum Besuche der höheren Knabenschule dankbar zu begrüßen, weil dadurch einem vorhandenen Mangel in

vorderhand bestmöglicher Weise abgeholfen wird.“

♣ Baden-Baden, 10. Juni. Die Bäderfrequenz ist auf 22 164 gestiegen.

♣ Oberharmerzbach, 10. Juni. Letzten Freitag wurde unsere Gemarkung von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die Schlossen fielen in der Größe von Baumstämmen. Die Ernte ist zum großen Teil vernichtet. Die Obstbäume sind ihrer Früchte beraubt.

♣ Waldkirch, 10. Juni. In Bleibach hiesigen Amtes wurde die Tochter des sog. Daugenhauerhof-Bauers im Walde beim Fällen einer Eiche so unglücklich getroffen, daß sie sofort tot war.

♣ Freiburg, 10. Juni. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob die Erbauung von kleineren Einfamilienhäusern für Rentiere, Pensionäre und andere Angehörige des Mittelstandes mit einem mäßigen Kostenaufwand durch entsprechende Einrichtung des Stadtbauplanes, Anpassung der in Beratung befindlichen Bauordnung und andere Mittel begünstigt und erleichtert werden kann und veranlaßte zunächst eine Begutachtung dieser und der damit zusammenhängenden Fragen durch die zuständigen Bauämter.

♣ Donaueschingen, 10. Juni. Die Frau des Landwirts Joh. Schey in Niedöschingen wollte durch Petroleum das Herdfeuer ansachen. Ihre Kleider gerieten in Brand und die Frau erlitt den schrecklichen Feuertod.

♣ Konstanz, 10. Juni. Der bei dem Eisenbahnunglück in Singen ums Leben gekommene Lokomotivführer Heizmann ist verheiratet und Vater von 5 Kindern. Die Bergung der Leiche wie auch derjenigen des Heizers war sehr schwierig. Die Unglücksstelle gleicht einem großen Trümmerhaufen. Der Zugverkehr auf der Strecke Singen-Konstanz ist ungehindert und nur von und nach der Schweiz unterbrochen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. Juni. Nach dem Ergebnis der Wahlmännerstichwahlen erhielten im Berliner vierten Wahlkreis insgesamt die

### Ferrileton.

23)

## Der Glückshort.

Roman von H. von Klipphausen.

(Fortsetzung.)

Und die Menschen zerstreuten sich, während Hedwig mit gesenktem Kopfe, damit niemand ihre Tränen sehen sollte, vorwärts eilte; ihr Herz war zerrissen, es blutete aus tausend Wunden, und sie ersehnte nichts heißer als tief, tief unter der grünen Rasendecke zu schlummern und die Bürde des Lebens abwerfen zu dürfen. Aber nein, noch blieb ihr die kleine Margot, dies Geschenk eines gütigen Gottes, welches sie mitten im tiefsten Gram doch nicht verzweifeln ließ. O, wenn die Großeltern das liebe, blonde Enkelkind sehen könnten, ob sie auch dann noch starr und erbarmungslos bleiben würden? — „Vater, Mutter!“ murmelte die bleichen Lippen; sie kamen ihr fremd vor, diese Worte, welche früher so geläufig genannt worden waren.

In dem Pfandleihamt, welches die Unglückliche nun betrat, ging es trau und bunt zu; überall drängten sich Männer und Frauen herzu, ihre Pfänder anzubringen, oder sie überzählten beim Herauskommen gierig den

erhaltenen Preis; fast allen standen Not, Jammer oder Laster nur zu deutlich im Gesicht geschrieben. Hedwig drückte sich ängstlich beiseite, ihr graute vor diesen Menschen, und dennoch meinte sie, unter dieselben gerechnet zu werden, denn auch sie brauchte Geld, auch sie wollte irgend ein kostbares Eigentum zu dem Zwecke fortgeben.

Fester drückte sie das Etui an sich, und erst als sie vor dem finster dreinblickenden Beamten stand, der rauh nach ihrem Begehrt fragte, richtete sie sich auf.

„Bitte, seien Sie so gütig, diesen Armreif anzunehmen,“ sagte sie mit einem Anfluge ihres früheren Stolzes, „er besitzt einigen Wert, denn es ist ein altes Familienstück.“

Beim Klange dieser weichen, vornehmen Frauenstimme, der man bei aller Fertigkeit des Französischen dennoch die Ausländerin anmerkte, sah der Mann überrascht auf. Die Frauen, welche sonst da vor seinem Pulste standen, waren meist ganz anders.

„Ah, Madame,“ begann er verbindlich, „welch ein wundervolles Armband! Aber wie kommt es in ihren Besitz, und haben Sie ein Recht, es zu versehen? Sie verzeihen die Frage, aber wir sind in solchen Fällen verpflichtet, zu fragen.“

Hedwig wurde rot, aber sie bezwang ihren Unmut und entgegnete nun ruhig: „Ich sagte Ihnen schon, mein Herr, es ist ein mir gehörendes Familienstück, und ich möchte nur bitten, meine Angelegenheit etwas zu beeilen, da ich durchaus keine Zeit übrig habe.“

Als der Beamte nach ihrem Namen fragte, da wollte sie zuerst, wie um sich freizustellen von kleinlichem Verdacht, auch den ihrer Mädchenjahre hinzufügen, doch sie bezwang sich abermals und meinte ablehnend auf die Frage des ersteren: „Ich brauche nur meinen jetzigen Namen zu nennen.“

„Um, Madame, Sie machen mir den Eindruck, als hätten Sie bessere Tage gesehen, aber ich will durchaus nicht neugierig sein; also hier der Schein, und dort drüben werden Sie Geld erhalten.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr,“ antwortete Hedwig gedrückt und schritt hinüber, um die Summe ausbezahlt zu erhalten. Ihr war's, als habe sie mit diesem letzten Armband ein Stück vom eigenen Herzen losgerissen.

Währenddessen war Morand heimgekommen; er hatte mit einem Kollegen sehr üppig gefrühstückt und befand sich daher in rosigster Laune, so daß er sogar Klein-Margot anrief und einige Augenblicke mit ihr tändelte. Da erschien seine Wirtin, Madame Lamin, sehr

freisinnige Volkspartei 311, die Sozialdemokraten 178 Wahlmänner. Die Wahl von Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) ist gesichert. Im fünften Wahlkreis erhielten: Freisinnige Volkspartei 234, Sozialdemokraten 305 Wahlmänner. Die Wahl für letztere ist gesichert. Sechster Wahlkreis: Freisinnige Volkspartei 354, Sozialdemokraten 386 Wahlmänner. Die Wahl des Sozialdemokraten ist gesichert. Neunter Wahlkreis: Freisinnige Volkspartei 180, Sozialdemokraten 405 Wahlmänner; die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten ist also gesichert. Elfter Wahlkreis: Freisinnige Volkspartei 130, Sozialdemokraten 346 Wahlmänner; die Wahl für die letzteren also sicher. Das schätzungsweise Resultat der Urwahlen vom 3. Juni ist in diesen Wahlkreisen somit unverändert. In den übrigen Wahlkreisen finden heute nachmittag in der dritten Abteilung die Wahlmännerstichwahlen statt.

\* Berlin, 11. Juni. Die gestrigen Stichwahlen in Berlin haben  $\frac{1}{2}$  der gemeldeten vorläufigen Ergebnisse unverändert gelassen. Danach ist die Wahl der freisinnigen Kandidaten im 1., 2., 3., 4., 8. und 10. Wahlkreis gesichert, dagegen die der sozialdemokratischen Kandidaten im 5., 6., 7., 9. und 11. Wahlkreis. Im 12. Bezirk wurden einschließlich der vorgestern ermittelten vorläufigen Ergebnisse 195 freisinnige, 163 konservative und national-liberale und 337 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. Von 19 Wahlmännern ist die Parteistellung unbekannt. Der freisinnige und sozialdemokratische Kandidat kommen sicher in Stichwahl. In Rixdorf und Schöneberg wurden 45 bürgerliche und 30 sozialdemokratische Wahlmänner gewählt. Die Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten erscheint gesichert. In Charlottenburg, 1. und 2. Abteilung, ist mit Ausnahme von 2 Sozialdemokraten die Wahl von nur freisinnigen Wahlmännern erfolgt.

\* Köln, 10. Juni. Halbwüchsige Burschen überfielen bei Passrath ein mit Kölner Herren und Damen besetztes Automobil. Ohne die geringste Veranlassung hieben sie mit schweren Stöcken auf die Insassen ein. Als sich diese zur Wehr setzten, wurden die Männer durch Messerstiche schwer verletzt. Auch die Damen wurden erheblich verletzt. Das Automobil ist stark beschädigt. Auch ein Motorrad mit einem Herrn und einer Dame wurden umgerissen. Letztere stürzten in den Chauffeegraben und erlitten bedeutende Verletzungen. Die Einwohner holten die Polizei herbei, welche die Haupttäter verhaftete. Die anderen entkamen unerkannt.

#### Österreichische Monarchie.

\* Wien, 10. Juni. Im Abgeordnetenhaus führte in der fortgesetzten Spezialdebatte über das Budget Abg. Redlich aus, die Freiheit der Lehre, der Wissenschaft, sowie die Autonomie der Universitäten müsse

vergnügt, ihren faumseligen Mieter nun endlich fest zu haben.

„Ach, Monsieur Morand, da sind Sie ja! Nun, Sie werden sich denken, daß ich wegen der rückständigen Miete zu Ihnen komme. Wenn Sie mich nicht noch heute bezahlen, so werfe ich Sie morgen heraus mit allen Sachen, nur Ihre arme Frau will ich aus Barmherzigkeit nicht verjagen.“

„So, Mama Lamin,“ scherzte Morand und wollte galant die Hand der Dicken ergreifen, „also auf mich sind Sie ganz besonders erbittert, weil ich Ihnen die paar Francs schuldig bin? O, das ist aber gar nicht hübsch von Ihnen!“

„Spielen Sie nicht Komödie mit mir,“ brauste die Frau erbittert auf, „Sie sollten doch endlich einsehen, daß man vor solchem Menschen wie Sie keine Achtung haben und ihm nichts glauben kann! Kommt allnächtlich betrunken nach Hause, lärmst und schreit im Hause herum und läßt die arme, schöne, vornehme Frau und das Kind darben.“

„Nun ist's aber genug!“ unterbrach Morand wütend die schreiende Wirtin. „Das ist meine Wohnung, und wer in dieselbe eindringt ohne meine Erlaubnis, der macht sich des Hausfriedensbruches schuldig, verstehen Sie? Und nun heraus, marsch oder —“

gewährt werden. Aber es gebe auch hierfür eine Grenze in der Allmacht des Staates. Der Redner drückte den Wunsch aus, daß durch eine offene und ehrliche Mitwirkung aller beteiligten Faktoren ein befriedigender Ausweg aus dieser Angelegenheit gefunden werden möge. Die Studentenschaft lasse sich in dieser Angelegenheit von dem richtigen Gefühle leiten. Es wäre aber nicht richtig, sie weiter auf dem von ihr eingeschlagenen Wege zu bestärken; denn das könnte zu einer endlosen Fortführung des Streites und zu einer schweren Schädigung der Hochschulen führen. Der Redner besprach sodann die Rückständigkeit der österreichischen Hochschulen und die Reformbedürftigkeit verschiedener Verwaltungszweige; er appellierte an alle deutschen Parteien, im Interesse der Aufrechterhaltung des Parlamentarismus zusammenzuhalten.

\* Wien, 11. Juni. Die Vernehmungen in Sachen Eulenburg sollen Ende dieser Woche beendet sein. Den Beteiligten ist strengste Geheimhaltung der Vorgänge zur Pflicht gemacht. Auch der Verkehr mit dem Berliner Verichte erfolgt in strengster Diskretion. Wie verlautet, wurden durch die hiesigen Vernehmungen einige besonders wichtige Feststellungen gemacht.

#### Frankreich.

\* Paris, 10. Juni. Die Begegnung des Präsidenten Fallières mit dem Kaiser von Rußland soll in Reval während der Reise Fallières nach den skandinavischen Ländern stattfinden. Der Präsident wird in Reval am 27. Juli eintreffen. Vorher wird Fallières — am 20. Juli — nach Kopenhagen gehen, wo er 2 oder 3 Tage verweilen wird. Dann geht der Präsident nach Stockholm, darauf nach Reval und von dort nach Christiania, dem Endpunkt der Reise. Nach Frankreich wird Fallières am 4. oder 5. August zurückkehren.

#### Italien.

Rom, 10. Juni. „Giornale d'Italia“ erbringt unter Hinweis auf die letzten Artikel des „Berl. Tagebl.“ über die Zusammenkunft in Reval den Nachweis, daß die öffentliche Meinung in Deutschland der Begegnung zwischen König Eduard und Zar Nikolaus mit völligem Gleichmute gegenübersteht. Die wenigen Chauvinisten und Nationalisten, die den entgegengesetzten Standpunkt verträten, kämen nicht in Betracht. Deutschland habe sich seit Jahren daran gewöhnt, die kostbare Erbschaft Bismarcks, den englisch-russischen Zwist, verloren zu haben. Mit dem Abschluß des Abkommens über Persien habe der kluge englische König das Werk des eisernen Kanzlers ohne Gewalt und Lärm zerstört.

#### Rußland.

\* Reval, 10. Juni. Bei der gestrigen Galatafel an Bord des „Standard“ brachte der Kaiser von Rußland folgenden Trint-

Die Handbewegung bei den letzten Worten war nicht mißzuverstehen; Frau Lamin wurde kreidebleich vor Wut, ging aber sogleich zur Tür. Als sie außerhalb der Schwelle stand, also in Sicherheit war, steckte sie nochmals den Kopf herein und rief: „Nun sollen Sie mich aber kennen lernen und mir Ihre Schulden bezahlen, Sie erbärmlicher Mensch. Denken Sie an mich! Es wird Ihnen bitter leid werden, daß Sie mich aus Ihrer Wohnung hinausgeworfen haben.“

Morand zuckte verächtlich die Achseln und schloß hinter der Frau die Tür; das Kind schloß drüben bei ihr, und das war ihm lieb; er wollte bei seiner Frau nach Geld suchen, denn er besaß auch nicht einen roten Heller mehr.

Aber soviel er auch in Hedwigs Sachen umherstöberte, er fand gar nichts darin; sie waren bereits ziemlich gelichtet, die seidene Kleider, Spitzen usw. meist verkauft, und nur dunkle, einfache Kleidungsstücke fanden sich vor.

Da stießen die suchenden Finger des Künstlers plötzlich auf einen harten Gegenstand, welcher sorgfältig in ein seidenes Tuch gewickelt war, und hastig zog er denselben hervor. Es war ein Dolsch von wundervoller, morgenländischer Arbeit, besetzt mit Perlen und Rubinen, der sich gleich darauf seinen er-

spruch aus: „In dem Gefühl tiefster Befriedigung und Freude heiße ich Eure Majestät und Ihre Majestät die Königin in den russischen Gewässern willkommen. Ich vertraue, daß die Begegnung, indem sie die mannigfachen und starken Bande, welche unsere Häuser verbinden, von neuem befestigt, den glücklichen Erfolg haben wird, unsere Länder enger zusammenzuführen und daß sie die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt fördern wird. Im Laufe des letzten Jahres sind verschiedene Fragen von gleicher Bedeutung für Rußland und England durch unsere Regierungen in befriedigender Weise gelöst worden. Ich bin sicher, daß Eure Majestät den Wert dieser Vereinbarungen ebenso hoch schätzt wie ich, denn trotz ihrer begrenzten Ziele können sie nur dazu beitragen, zwischen unsern beiden Ländern die Absicht gegenseitigen guten Willens und Vertrauens zu verbreiten. Ich trinke auf die Gesundheit Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Königin und auf die Wohlfahrt der königl. Familie und des britischen Volkes.“ Darauf erwiderte der König von England: „Ew. Majestät danke ich herzlich im Namen der Königin und in meinem eigenen für die herzliche Weise, in der Sie uns in den Gewässern der Ostsee willkommen heißen, und für die gütigen Worte, mit denen Sie unsere Gesundheit ausgebracht haben. Ich habe die glücklichsten Erinnerungen an den Willkomm, den ich bei Gelegenheit meiner früheren Besuche in Rußland vonseiten Ihres erhabenen Großvaters, Ihres geliebten Vaters und Ew. Majestät selbst gefunden habe, und es ist eine Quelle aufrichtiger Dankbarkeit für mich, daß ich diese Gelegenheit habe, mit Ew. Majestät wieder zusammen zu sein. Ich unterschreibe von ganzem Herzen jedes Wort, das Ew. Majestät im Hinblick auf die kürzlich zwischen unsern beiden Regierungen geschlossene Uebereinkunft gesprochen haben. Ich glaube, daß sie dazu dienen wird, die Bande, die die Völker unserer beiden Länder einen, noch enger zu knüpfen, und ich bin sicher, daß dies in der Zukunft zu einer befriedigenden und freundschaftlichen Regelung einiger wichtiger Fragen führen wird. Ich bin überzeugt, daß sie nicht nur dazu dienen wird, unsere Länder nahe zusammenzuführen, sondern daß sie auch sehr wesentlich die Aufrechterhaltung des allgemeinen Weltfriedens fördern wird. Ich hoffe, daß dieser Begegnung in kurzem eine andere Gelegenheit folgen wird, mit Ew. Majestät zusammenzutreffen. Ich trinke auf die Gesundheit Ew. Majestäten, auf die der Kaiserin Maria Feodorowna und der Mitglieder der kaiserl. Familie und vor allem auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihres großen Reiches!“

\* Tiflis, 10. Juni. Der Erarch von Grusien, Erzbischof Nikon, wurde heute

staunten Blicken zeigte. Wie kam Hedwig dazu, und weshalb hatte sie ihm nie von der Waffe gesprochen?

„Um, viel Wert mag das Ding nicht haben,“ dachte er bei sich, „und echt sind die Steine sicher nicht, aber immerhin sieht es prachtvoll aus, und ich will es einmal heute in der Oper als Zampa tragen. Der interessante Seeräuber soll damit Aufsehen erregen und — Hedwig braucht es nicht zu wissen. Sie ist in solchen Sachen so wunderbar empfindsam. Nach der Vorstellung lege ich das Ding wieder zurück; ah, sie wird übrigens Geld mitbringen, das trifft sich gut.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— (Aus der Schule.) Lehrer (als das Gedicht von Vogel „Das Erkennen“ zur Behandlung steht) fragt: „Was antwortete wohl der Böllner auf den freundlichen Gruß des braungebrannten Wanderburschen?“ — Schüler: „Haben Sie nichts zu verzoßen?“

— (Vorwurf.) Tourist: „So, in diesem Abgrund ist Ihres Wissens noch nie jemand gestürzt?“ — Führer: „Nein, der ist bisher arg vernachlässigt worden!“

auf der Treppe des Synodalsgebäudes durch mehrere Revolvergeschosse getötet. Ein ihn begleitender Klosterbruder wurde schwer verwundet. Die Mörder entkamen.

\* Tiflis, 11. Juni. Der Rittmeister Karaulow, Chef der örtlichen Truppen der politischen Polizei, der mit der vorläufigen Untersuchung der Ermordung des Erzarchen von Grusien betraut ist, wurde auf der Fahrt nach seiner Wohnung von einem Unbekannten am Kopfe schwer verwundet. Der Versuch, die Untersuchungsakten zu rauben, mißlang. Der Täter entkam.

#### Amerika.

\* New-York, 11. Juni. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd“ der am 7. Juni hier eintreffen sollte, ist erst am 10. Juni in ganz langsamer Fahrt hier eingetroffen. Er war Sonntag nacht bei heftigem Sturm und dichtem Nebel mit Eisbergen zusammengefahren und hatte dabei eine Schraube verloren. Fest in 5 Eisbergen eingeklemmt, kam er vom Kurs ab. Ein Heizer wurde irrsinnig und sprang ins Meer.

#### Verschiedenes.

Der Großherzog als Automobilfahrer. Während der verbliebene Großherzog nur einmal in seinem Leben und zwar in seinem letzten Lebensjahr von St. Blasien nach Waldshut eine Automobilfahrt unternommen hat, ist sein Sohn, unser jetziger Großherzog, dem Beispiel des Kaisers und des Prinzen Heinrich folgend, unter die Automobilfahrer gegangen. Die erste Fahrt mit seinem kürzlich von der Firma Benz erworbenen

Automobil führte der Großherzog in letzter Woche von Bruchsal nach Karlsruhe aus, nachdem er das Bruchsaler Dragoner-Regiment besichtigt hatte. Prinz Max, der schon seit längerer Zeit ein eifriger Automobilfahrer ist, hat als Brigadefeldkommandeur der Besichtigung angewohnt und zur Hin- und Rückfahrt sein Automobil benützt.

Der in Sondershausen versammelte Kartelltag des Sondershäuser Verbandes deutscher Studentengesangsvereine hat zur Alkoholfrage folgende Entschliessung gefaßt: „Der in Sondershausen zu Pfingsten tagende Kartelltag des Sondershäuser Verbandes deutscher Studentengesangsvereine spricht sich dahin aus, daß die akademischen Trinksitten energisch zu bekämpfen seien und der Aufnahme von Antialkoholikern Bedenken nicht entgegenstehen.“

Das Wetterschießen, das nach verschiedenen Verläufen, besonders in Italien, als ergebnislos bezeichnet wurde, scheint in den Reichslanden Elfaß-Lothringen wieder zu Ehren zu kommen. Die „Straßburger Post“ meldet darüber: „Vom Lande, 5. Juni. Auch dieses Frühjahr wurden wieder Wetterkanonen abgefeuert, so oft heftige Gewitter an unsern Bergen entlang zogen. Jedes Mal glaubte man hiermit einen durchschlagenden Erfolg erzielt zu haben, denn die gefährlichen Wolken zerteilten sich, traten aber in der Nachbarschaft um so verheerender auf und entluden sich mit doppelter Heftigkeit. Man glaubt, daß man sich damit nur einen lokalen Vorteil verschaffen kann.“

Für solche, die nicht alle werden.

In einer Mannheimer Zeitung stand kürzlich folgendes zu lesen: „Lohnender Nebenwerb, Beamte und Kaufleute, auch Damen, haben den Vorzug.“ Auf dieses Inserat hatte ein Geschäftsmann eine Offerte postlagernd nach Zürich eingegeben, nicht ohne die in dem Inserat verlangten 5 Mk. bar beizufügen. Das Geld sah der gute Mann natürlich nicht wieder, dafür erhielt er aber nach der „N. B.“ folgendes erbauliche Schreiben: „Den Empfang Ihres Gehehrten vom . . . usw. bescheinigen wir hiermit und geben Ihnen folgendes auf: Sie haben doch jedenfalls in Ihrem Zimmer resp. Wohnung Bilder und Spiegel hängen, die mit der Zeit von Staub und Schmutz bedeckt sind. Nehmen Sie daher in Ihren Mußestunden einen feuchten Lappen, waschen Sie damit alles gründlich rein und Sie haben sich dadurch 5 Mk. verdient.“ Daß der Hereingefallene nun für den Spott nicht zu sorgen braucht, ist selbstverständlich.

Papierverbrauch für Postwertzeichen. Ueber die Herstellung der Postwertzeichen werden jetzt von amtlicher Seite folgende interessante Angaben gemacht: Die Reichsdruckerei braucht jährlich eine Million Kilogramm Postkartentarton, 700 000 Kilogramm Postanweisungskarton und 200 000 Kilogramm Postfreimarkenpapier. Im Rechnungsjahr 1906/07 sind 36 801 000 Bogen Postfreimarken zu 100 Stück und 532 685 000 gestempelte Postkarten und Postanweisungen geliefert worden. Auf den Tag kommen also durchschnittlich 122 670 Bogen und 1 775 526 Stück Karten. Die Reichsdruckerei verschießt im Durchschnitt täglich 150 Kisten Wertzeichen.

### Amtsverordnungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

#### Amliche Bekanntmachungen.

##### Verkehrssperre betreffend.

Nr. 18,648. Das Gr. Bezirksamt Ettlingen gibt bekannt, daß infolge unvorhergesehener Hindernisse an der mit Verfügung vom 1. Juni 1908 Nr. 17,793 — Amtsblatt Nr. 131 vom 5. Juni 1908 — bekannt gegebenen Verkehrssperre eine Aenderung dahin eintreten wird, daß der Verkehr gesperrt ist:

1. Auf der Kreisstraße Marzell-Neuenbürg und zwar zwischen dem Holzbachthal und Marzell in der Zeit vom 21. bis 30. Juni.
2. Auf der Kreisstraße Ettlingen-Neuburgweiler zwischen dem Ort Mörsch und der Landstraße in der Zeit vom 13. bis 18. Juli.
3. Auf der Bahnhofstraße Malsch in der Zeit vom 19. bis 25. Juli.

Durlach den 9. Juni 1908.

Großherzogliches Bezirksamt:  
May.

##### Die Rotlaufkrankheit unter den Schweinen in Ubstadt betreffend.

Nr. 18,652. Großh. Bezirksamt Bruchsal gibt bekannt, daß die Rotlaufkrankheit unter den Schweinebeständen in Ubstadt ausgebrochen ist.

Durlach den 9. Juni 1908.

Großherzogliches Bezirksamt:  
May.

##### Arbeits- und Wohnungsnachweis Durlach.

Bureau: Rathaus III. St., Zimmer Nr. 9.  
Inventarische Vermittlung  
a. Arbeitsnachweis:  
Angebote: Bauischlosser, Maschinenschlosser, Eisendreher, Fabrikarbeiter, Schreiner, Hausbursche, Gärtner, Zimmerleute, Maurer.  
Gesucht: Diensthofen, Küchenmädchen, Köchin, Spülmädchen, Schneider, landw. Knecht, Laufknecht, Metzger, Bäcker, Heizer, Zimmermann, Küfer.  
b. Wohnungsnachweis:  
Angebote: 3 Ein-, 4 Zwei-, 4 Drei-, 2 Vier-, 1 Fünfzimmerwohnung, 20 möbl. Zimmer.  
Gesucht: 3 Zwei-, 3 Drei-, 2 Vierzimmerwohnungen, 5 möbl. Zimmer.

#### Durlach.

##### Fahrnis-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben der + Sophie Dieß Witwe dahier versteigert der Unterzeichnete am Montag den 15. Juni, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr beginnend, Hauptstraße Nr. 65, 2. Stock,

hier folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

- 1 Divan, 1 Kanapee, 1 Stuhl.
- 1 Kleiderschrank, 1 Sekretär, 2 Kommoden, 1 Pfeilertommode, 3 aufgerichtete Betten mit Kopfarmatrasen, 1 aufgerichtetes Bett mit Seegrasmatrasen, 1 Fauteuil, 3 viereckige Tische, 1 Ovaltisch, 2 Waschkommoden mit Marmorplatten, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch, 2 Chiffonniers, versch. Spiegel, 1 Standuhr, 1 großer Regulator, 2 Bilder (Altertümer von Durlach), Stühle, Bilder, 1 Badesofen mit Wanne, Lampen, Weißzeug, Bettwerk, Frauenkleider, 1 goldene und 1 silberne Herrenuhr, 1 Küchenschrank, 1 eiserner Herd, 1 Gasherd, Porzellan, 1 Tretzuber, 1 großes Ovalfaß, eine Partie feingemachtes Holz

und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 11. Juni 1908.

Friedrich Kratt,

Waisenrat.

#### Privat-Anzeigen.

##### Wohnung zu vermieten.

In freundlicher Lage, 2. Stock, 3 Zimmer, 1 Manjarde, Waschküche und alles Zubehör, auf Wunsch auch Gartenanteil, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung von 1 Zimmer und Küche sofort, Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Hauptstraße 8.

Eine Mansardenwohnung von 2 Zimmern nebst Kammer und Zubehör ist sofort oder auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 7.

Pfingstraße 8, Hinterhaus, ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche und Keller auf 1. Juli oder früher zu vermieten.

##### Wohnung zu vermieten.

Rittnerstraße 31 ist der zweite Stock von 4 großen Zimmern, Küche, Bad, Speisekammer, Manjarde mit 3 großen Veranden und allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Pfingstraße 24, 1. Stock.

Eine schöne 2-Zimmer-Wohnung auf 1. Juli zu vermieten

Wilhelmstraße 5, Seitenbau, 3. St.

Moltkestraße 28 ist eine 2-Zimmer-Wohnung mit Keller und Speicher auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden daselbst oder Karlsruhe, Wilhelmstr. 72, Hth.

2 Wohnungen mit 3 Zimmern und allerbestem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei Frau Kaufmann Bud, Ecke Werder- u. Moltkestraße.

4 Zimmer-Wohnung mit reichem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Anfragen unter Nr. 167 an die Exped. d. Bl. erbeten.

4-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör im 3. Stock auf 1. Juli zu vermieten

##### Werderstraße 5.

Zu erfragen parterre links.

Amalienstraße 20 ist im zweiten Stock eine schöne Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern mit Balkon, Küche, Manjarde und allem Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst im 1. Stock oder bei Architekt Bull, Turmbergstr. 24.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Zugehör ist auf 1. Juli zu vermieten

##### Aue, Waldhornstraße 57.

3 Zimmer-Wohnung (Dachstock) auf sofort zu vermieten. Näheres bei Frau Kaufmann Bud, Ecke Werder- u. Moltkestr.

Leopoldstraße 9, 2. Stock, gesunde 6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei

##### F. Blust Wwe.

Anzusehen nachmittags nach 3 Uhr.

##### Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 192 an die Exped. d. Bl.

##### Wohnungs-Gesuch.

Eine bessere Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör wird auf 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 191 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Großes möbliertes Zimmer mit Klavier ist auf 1. Juli zu vermieten

##### Bismarckstraße 15.

Wegen Wegzugs eine fast neue Bettlade, mehrere Wand- und Taschenuhren und eine Pithier billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

